

Abonnement.

Jährlich . . . . . 6 Fr.  
Halbjährlich . . . . . 3 3/4  
Vierteljährlich . . . . . 2 1/2

N° 29.

Siebenter Jahrgang.

Einrückungsgebühr.

Die Zeile oder deren Raum 10 Ct.  
Wiederholung 7  
Briefe und Gelder franco.

# Freiburger-Beitung

## und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Alpenstraße Nr. 13.

Erscheint Mittwoch und Samstag.

Mittwoch, den 12. April 1871.

### Eidgenossenschaft.

**Aus der Bundesstadt.** Die Angelegenheit des eidg. Staatskassiers Eggimann hat eine sehr traurige Wendung genommen. Während man bis dahin nur hörte, daß er sich zu Gunsten des flüchtigen Direktors Muralt und zum Nachtheil der Berner Handelsbank habe verleiten lassen, eine Quittung für nicht beponirte 90,000 Franken auszustellen, während bis vor wenigen Tagen noch seine Stellung als Beamter durchaus intakt schien, soll sich jetzt ein Defizit der Staatskasse von über 500,000 Franken ergeben. Die Eidgenossenschaft kommt dabei nicht in Verlust, da die Amtsbürgern für die ganze Summe haftbar sind und sich auch zur Ersetzung derselben bereit erklärt haben.

Der württembergische Abgeordnete im Handelsausschusse des deutschen Bundesrathes hat die Frage angeregt, ob nicht mit der Schweiz ein Vertrag betr. die gegenseitige Verpflegung hülfsbedürftiger Staatsangehöriger, sowie über die Frage wegen Uebertragung der Kosten bei der Rücküberweisung, bezw. dem Transport solcher Angehöriger eines der kontrahirenden Staaten in ihre Heimath und schließlich über die Regulirung des Passwesenens anzustreben sei. Der Ausschuss erkannte auch hier die Bedürfnisfrage an, beschränkte sich aber darauf, da er den Opportunitätspunkt nicht beurtheilen kann, dem Reichskanzler die Erwägung der angeregten Frage anheimzugeben.

**Bern.** Da die Rinderpest als erloschen zu betrachten ist, so hat der Regierungsrath die Verordnung vom 25. März über den Viehverkehr für das ganze Kantonsgebiet, mit Ausnahme der zumest bedrohten Gegenden, vom 10. d. hinweg außer Kraft gesetzt.

In Bern hat der durch lieberliches Leben heruntergekommene Schlossermeister Lauffer am Dienstag seine Frau, die seiner Geldforderung nicht entsprechen wollte, durch einen Dolchstoß lebensgefährlich verwundet und sich darauf geflüchtet. Er wurde in Interlaken festgenommen.

In Bern ist bei R. J. Wyß die Probe Nummer eines englischen Blattes "The Swiss Times" erschienen, das sich vornimmt, ein Bedürfnis der englischen und amerikanischen Einwohner und Touristen der Schweiz zu befriedigen. Es wird die wichtigsten Tagesereignisse aus den englischen Hauptblättern, Handels- und Schiffsberichte u. s. w. mit-

theilen und die neuesten telegraphischen Berichte aufnehmen.

**Zürich.** Herr Dr. Imhof-Blummer hat seine Sammlung Schweizerischer Münzen, die bekanntlich an Reichhaltigkeit und Vollständigkeit einzig in ihrer Art ist, der Stadtgemeinde Winterthur geschenkt. Diese Sammlung ist aus der berühmten Lohner'schen Sammlung in Bern entstanden, welche seiner Zeit von Hrn. Imhof um den Preis von Fr. 2500 angekauft, mit seiner eigenen Sammlung verschmolzen und seitdem noch ganz bedeutend vermehrt wurde.

Wie versichert wird, hat sich das Befinden des auf so schmachliche Weise mißhandelten Hrn. Artilleriefeldweibel Ruhn entschieden zur Besserung gewendet und steht dessen baldige völlige Genesung außer Zweifel.

Der Schaden, welcher durch die Erzeße am 9. März am Gebäude der Tonhalle in Zürich entstanden, ist amtlich auf Fr. 1110 geschätzt worden. Der Rechtskonsulent erhält den Auftrag, diesen Schadenersatz bei den bevorstehenden Gerichtsverhandlungen einzuklagen.

**Schwyz.** Letzten Sonntag kam der Maurer Anton Meister in Wollerau etwas betrunken heim. Seine ergrünte Ehehälfte empfing ihn mit einem Gefläß von Schimpfworten. Endlich wurde sie noch zudringlicher und zertrachte ihm das Gesicht. Dem Ehemann ging nun ob diesen Operationen die Geduld aus. Er zog das Messer und versetzte ihr zwei Stichwunden, an welchen die Unglückliche starb. Meister stellte sich freiwillig dem Richter.

Die "Schwyzer-Ztg." berichtet, daß Statthalter Kamenzind in Gersau von einem französischen Handlungshause Auftrag erhalten habe, für Fr. 120,000 Käse anzukaufen. Hr. Kamenzind hat dieses Geschäft hauptsächlich im Kanton St. Gallen realisiert.

In Bezug auf den Viehhandel bemerkt das gleiche Blatt, daß im Laufe der letzten Woche in Schwyz und Urth im Auftrage der russischen Regierung 12 Stück Kühe aufgekauft worden seien, welche auf die kaiserliche Schweizeerei in der Krim bestimmt sind. Der Ankaufspreis per Stück betrug Fr. 500-550.

**Solothurn.** Wie dem "Landb." aus dem Leimenthal mitgetheilt wird, ist von Seite der preussischen Behörde den Gemeindebeamten der Grenzgemeinden amtlich angezeigt worden, daß die Einfuhr von Rindvieh aus der Schweiz nach dem Elsaß verboten sei.

Hr. Präsident Urs Vigier stellte in einer Gemeindeversammlung in Solothurn folgenden beinahe einstimmig erhebllich erklärten Antrag: "Der Gemeinderath solle beauftragt werden, in Erwägung zu ziehen, ob

man den auswandernden Elsägern nicht eine Begünstigung bei der Erwerbung des städtischen Bürgerrechts einräumen sollte, um Industrie nach Solothurn zu ziehen."

**Starus.** Am 2. April verstarb in Emenda der älteste Gemeindegewährte, Wolfgang Jenny, 92 Jahre alt. Mit ihm, schreibt die "N. St. Ztg.", wird wohl nahezu der letzte glarnerische Kämpfer aus dem berühmten Wollerauerkrieg, allwo im denkwürdigen 1793er Jahre die Schwyzer und Glarner gegenüber den Franzosen in Waffen gestanden, zu Grabe gestanden. Friede seiner Asche!

**Basel.** Unter den Polizei Nachrichten berichten die Basler Blätter: Die Marsseillaise hat zur Entdeckung eines Knaben geführt, welcher letzten Sonntag hier aufgefunden worden ist. Derselbe war vom Feldweibel des Polizeikorps aufgenommen worden. Letzten Montag spielte der Knabe vor dessen Wohnung und sang die Marsseillaise, als eben ein Herr aus Mülhausen vorbeiging. Da ihm dieser Gesang im Lohnhof ankam, so ließ er sich mit dem Knaben in ein Gespräch ein. Aus dessen verworrenen und unzusammenhängenden Aussagen schloß der Herr, der Knabe müsse von Mülhausen herkommen. Dienstags wurde derselbe vom genannten Unteroffizier nach Mülhausen gebracht und konnte dort wirklich seinen Eltern übergeben werden, welche den Knaben seit Sonntag Nachmittags vermißt und verunglückt oder todt geglaubt hatten, da alle Bemühungen zur Entdeckung desselben fruchtlos geblieben waren. Durch welchen Zufall und durch welche Gelegenheit der Knabe hiehergekommen, ist nicht ausgemittelt. Die Marsseillaise wurde ihm von den Lehrerinnen einer Kleinkinderschule in Mülhausen während des Krieges gelehrt.

**Baselland.** In Waldenburg wurden wegen Umsichgreifens der Blatterkrankheit die Schulen eingestellt.

**Graubünden.** Die Kosten des Unterhalts für die franz. Internirten belaufen sich im Kanton Graubünden auf zirka 80,000 Fr.

**Morgau.** Die Ortsbürgergemeinde Baden votirte aus ihrer Waldkasse Fr. 20,000 für ein zu erstellendes Kirchhaus und verzichtete zum Voraus auf jeden Zins. Dagegen hat sie sich ihr Stimmrecht in der zu bildenden Aktiengesellschaft vorbehalten.

**Brugg.** Bahnhof. Der Werth einer am letzten Samstag in Brand gerathenen Ladung Baumwolle wird auf Fr. 14,000 veranschlagt. Außer einem beträchtlichen Theile derselben wurde auch das Holzwerk des betreffenden Eisenbahnwagens vom Feuer zerstört. Die Ladung hatte schon unterwegs von de-

Lokomotive Feuer gefangen und langte brennend im Bahnhofe an. Das Löschen des hartnäckig um sich greifenden Brandes bot viele Schwierigkeiten.

**Tessin.** In Lugano ist dieser Tage Hr. von Moltke, Kammerherr des Königs von Preußen und Bruder des berühmten Generals, im Alter von 67 Jahren gestorben.

**Neuenburg.** Zur Beleuchtung des Unglücks bei Colombier wird dem „Winterh. Landboten“ aus Neuenburg folgendes geschrieben:

1) Waren die beiden Eisenbahnübergänge zwischen Auvergnier und Colombier, sowie die Signalfarbe (was nach dem Reglement hätte geschehen sollen) nicht beleuchtet und zwar aus Mangel an Oel. 2) War weder an der einen oder andern Seite der auf dem Geleise stehenden Kohlenwagen eine Laterne angebracht, was hätte geschehen sollen. 3) Als man von Neuenburg aus anfragte, ob die Bahn frei sei, wurde Ja erwidert, ohne sich der Thatsache zu vergewissern. 4) Hätte sich der Zug drei Minuten in Auvergnier aufhalten sollen, was aber nicht geschah. 5) War es der Weichenwärter statt des (johannann) Faktors, der das Zeichen zum Vorbeipassiren des Zuges gab, was natürlich von selbst ergibt, daß 6) derselbe nicht auf seinem Posten war. 7) Ist der Stationsvorsteher gleichzeitig Bahnhofrestaurationswirth, und war derselbe statt auf seinem Posten in der Wirthschaft. Der Weichenwärter erkreut sich einer allgemeinen Achtung und gehört zu den pflichttreuesten Beamten. Er wird allgemein bedauert, da er Vater von sieben Kindern ist, die nun ihres Ernährers beraubt sind. Sein Gehalt belief sich auf Fr. 60 per Monat, Bahnwärter erhalten nur Fr. 50. Im Verlauf dieser Woche hätten wir hier bereits ein weiteres Unglück auf der gleichen Linie zu beklagen gehabt. Ein Güterzug, von Auvergnier kommend, mußte längere Zeit auf das Zeichen zum Einfahren warten, als plötzlich ein Personenzug auf dem gleichen Geleise, ebenfalls von Auvergnier kommend, daherbrannte. Zum Glück konnte derselbe, nur noch wenige Schritte vom Güterzug entfernt, zum Stehen gebracht werden.

Das ganze Unglück bei der Weltbahnverwaltung liegt eben darin, daß drei eidg. Obersten, die zugleich Mitglieder der Bundesversammlung (auch Großräthe und Einer davon Staatsrath) Direktoren sind. Jeder von den drei Herren Direktoren bezieht einen jährlichen Gehalt von Fr. 10,000, während sämtliche Angestellte erbärmlich bezahlt sind.

**Genf.** Nach der „Suisse radical“ sind mehrere in Dijon entlassene Soldaten der Garibaldi'schen Armee, welche soeben noch ihr Leben für Frankreich eingesetzt, von den französischen Behörden in Macon grundlos arretirt und wie Verbrecher polizeilich nach Lyon und von da nach Chancy an die Schweizergrenze transportirt worden, woselbst sie

im Zustand der äußersten Noth anlangten. Sie wandten sich um Unterstützung an die Genfer Regierung und wurden, mit Reisegeld und Civilkleidern gut ausgerüstet, von dieser nach ihrer Heimat Italien geschickt.

### Ausland.

**Frankreich.** Die traurigen Ereignisse an der Seine scheinen nicht ohne Rückwirkung auf das Elsaß geklungen zu sein. Deutsche Blätter wissen viel von der sich bessernden Stimmung gegen Deutschland zu berichten. Graf v. Dürkheim, einer der angesehensten Männer des Landes, der die Elsaßdeputation nach Berlin begleitet hatte, veröffentlicht im „Niederrheinischen Courrier“ ein Schreiben an seine Landsleute, das auch nicht ohne Wirkung bleiben wird. Er sagt in demselben, es stehe in seiner Ueberzeugung fest, daß auf Seiten der kaiserlichen Regierung ein ernstes tüchtiges Bestreben vorherrsche, dem Elsaß eine, seinen Bedürfnissen, Wünschen und Gebräuchen gemäße innere Verfassung und eine eben so tüchtige als liberale Verwaltung zu geben. Bei den Behörden und den Abgeordneten jeder patriotischen Richtung gebe sich der ernstliche Wille kund, die geschlagenen Wunden zu heilen, ein die Gemüther verführendes, die Interessen sicherstellendes Regime einzuführen und das Land nicht als ein erobertes, sondern als ein mit Deutschland in jeder Hinsicht gleich berechtigtes zu behandeln.

Am Schlusse fügt der Graf noch folgendes bei: „Die Beschlüsse, welche noch ferner gefaßt werden können, ja, ich kann sagen: das ganze Verfahren gegen unser Elsaß wird bald beweisen, daß ich mich nicht getäuscht, und daß, wenn jenseits der Vogesen hinter uns leider Alles morsch und faul zusammensinkt, jenseits des Rheins eine gesunde Kraft vor uns steht, an die wir uns pflichtgemäß zum Heile unseres Landes unbedingt anschließen müssen, wenn wir wollen, daß auch unser Elsaß einer kräftigen Zukunft theilhaftig werde.“

Der „Independance“ wird aus Paris geschrieben: Die Kommune geräth mehr und mehr in Geldverlegenheit und sucht sich — oft nicht mit den lautersten Mitteln — zu helfen, wie sie kann. So haben ihre Angestellten auch die Hand auf das Odroi des Güterbahnhofs in Vercy gelegt. Der Chef leistete diesem Ansinnen Widerstand, wurde aber mit dem Tode bedroht und schließlich arretirt; dieselbe gewaltsame Requisition wurde auch auf die Kasse der Tabaksmanufaktur ausgedehnt und eine große Ladung Speck, durch Gambetta nach Paris dirigirt, von der Regierung theils verkauft, theils unter die Nationalgarde vertheilt. Auch Stoffe zu Zelten und Uniformen, welche sich in den Militär-Magazinen vorfinden, wurden das Kilogr. zu 45 Cts. an die Händler veräußert.

Nein, das war eine menschliche Hand, die mich krampfhaft plötzlich umfaßt hielt und deren Eisestäfte mein ganzes Nervensystem erschauern ließ! —

Jede Selbstbeherrschung verlierend, blieb nur der Trieb der Selbsterhaltung — mit eiserner Wucht fiel mein Todtschlager auf diese Hand.

Der Schmerzensschrei einer menschlichen Stimme folgte, — die mich umklammert haltende Hand sank herab, — einen Augenblick später war ich in meinem Zimmer.

Mein Fuß stieß an einen leichten Gegenstand — es waren die wahrscheinlich im Schlafe von mir selbst vom Stuhle geworfenen Zündhölzchen.

Dieselben ergreifen, meine Besinnung wieder erhalten, Licht machen und nun kühn der Ge-

— Vier Agenten, welche die Kommune in Paris nach Havre gesandt, um den Aufstand in der Bevölkerung anzuregen, richteten nichts aus; selbst nicht in der größten Werkstatt, die etwa 800 Arbeiter beschäftigt. Gleichwohl setzte man sie in Verhaft.

— Versailles, 6. April. Die Regierungsstruppen haben Coarbenoie wieder genommen, wobei mehrere Barrikaden mit großem Muthе erstürmt wurden. Verluste gering. Auf der Seite von Meudon und Clamart behaupten die Regierungsstruppen ihre Stellungen. Die Regierung beabsichtigt keinen Angriff auf die Forts, sie richtet ihre Aktion gegen die Stadt. Dort ist die Lage außerordentlich traurig. Schon sind die Aufständischen unter einander handgemein geworden. Mehrere Bürger, namentlich Geistliche, sind verhaftet und dienen als Geißeln.

— Versailles, 7. April. Die Schiffsbrücke bei Neuilly ist durch das Feuer von Mont Valerien zerstört. Mit den Gefangenen vom 5. d. wurden auch zehn Mitraillleusen eingebracht. Nichts deutet darauf hin, daß die Truppen in allernächster Zeit eine entschiedene Offensive ergreifen werden. In Paris zunehmende Anarchie und Terrorismus. Der Erzbischof und andere Geistliche sind verhaftet. Die Forts Issy, Vanves, Montrouge und Bicetre sind von den Aufständischen mit schweren Marinegeschützen armirt, dergleichen die Süd- und Westfront der Enceinte. Sie haben nur geringe Munitionsvorräthe.

— Vor Paris. Ein Telegramm vom 7., Abends 6 Uhr berichtet: Gegen 2 Uhr griffen die Truppen von Versailles in großer Stärke die Barrikade der Brücke von Neuilly an, welche während der Nacht durch Nationalgardien wiederhergestellt und besetzt worden war. Die Truppen von Versailles hatten am Fuße der Statue Napoleons eine Batterie aufgeföhren, ebenso am Ende der Avenue zur Rechten und Linken Batterien errichtet, welche auf die Barrikade und die Porte Maillot feuerten. Die Nationalgardien hatten Barrikade und Brücke ebenfalls mit Kanonen und Mitraillleusen besetzt. Eine Batterie von 4 Geschützen, welche außerhalb der Porte Maillot aufgestellt war, unterhielt ein anhaltendes Feuer auf die Versailler Truppen. Die feindlichen Kugeln fielen in der ganzen Avenue bis zur Porte Maillot nieder, die Häuser in der Avenue sind in Folge dessen stark beschädigt worden. Das Geschützfeuer dauerte bis 4 1/2 Uhr. Um diese Zeit gingen seitens der Versailler Tirailleurs vor, scheinbar in der Absicht, die Barrikaden mit Sturm zu nehmen, gaben aber dies Vorhaben bald auf, um auf beiden Flanken anzugreifen. Das Geschützfeuer, auf beiden Seiten durch Artillerie unterstützt, dauerte etwa eine Stunde.

Gegenwärtig, 5 Uhr 30 Min., scheint der Kampf in der Rue de Parc de triomphe sehr

fahr entgegnetreten, waren Dinge des Augenblicks.

Nach mit meinem Lichte in's zweite Zimmer tretend, sah ich beim Scheine desselben Etwas — was selbst dem beherztesten Manne einen Moment namenloses Entsetzen eingeklagt hätte. — Was mich so erschreckt, was mir, dem sonst so beherzten Manne, auf einen Moment solches Entsetzen eingeklagt — war eine Leiche, — — — oder vielmehr ein vom Scheintode erwachter Mensch — im Todtenhemde, aufrecht auf dem Abends noch leeren Strohsacke sitzend!

Es war eine ältere Frau, die mich mit bleichen, hohlen Wangen aus ihren gläsernen Augen anstarrte. Eine ihrer Hände hing zerschmettert, blutend herab, und schmerzliches Wimmern entrang sich ihrer Brust.

festig zu werden Barrikade selbst wenn die Kampf sich In der Nähe reits Grando scheint die Straßen von machen zu w Versailles ge In den Höfen sind heute häuft worden eine bedeutender Mabele Kanonen.

**Deutschland.** Heere Deutsches was glänzt, von den noch eingehen. schlechte heißt es in hatten bis Märche von pflegung be schlechten s schweres Co ner von un der Stiesel Brauchen.“ über die T mittel und Mannschafte Aehnliche R und in der Ang.“ schrie wird bittere Truppenhefte ner Ausrüstsichtsloste den. Wir dieß nur ve richten sind gekommen.“ Arme eine Dankbarkeit solcher Art aber auch l verfahren n

**England.** Nachricht, haufens an

Die Stellung zu im vergang funden in und Voll. welche das Grund die

Einen A mit dem E doch Alles blick. Nach Deutkraft Wie kam in dieß ve Verbrechen Das Tod: gefunden demnach ei mir hatte Hülfe zu I Ich eilte gang, die Leibesträft doch nur bringen.

## Seniſſeton.

### Eine unheimliche Nacht.

(Eine wahre Begebenheit, erzählt von C. Creffieur.)

(Fortsetzung.)

Entschlossen, wenn auch in höchster Aufregung tappte ich in der Richtung gegen mein Zimmer fort, da — ich mußte nahe an der Thüre sein, wo ich am Abend das Bett gesehen hatte — da! — was war das? War das die Klinke der Thür, die ich saßte — feucht und eifig kalt?

Kommune in den Aufstand hielten nichts Werkstätte, tigt. Gleich-

Die Regie- wieder ge- rikaben mit n. Verluste Reudon und ungsstruppen ng beabsich- s, sie richtet Dort ist die Schon sind der handge- er, nament- dienen als

Die Schiff- Feuer vom den Gefan- h'n Mitrail- t darauf hin, er Zeit eine werden. In d Terroris- re Geistliche sy, Banves, on den Auf- geschützen ar- d Westfront geringe Mu-

rogramm vom egen 2 Uhr es in großer von Neuilly ch National- setzt worden alles hatten eine Batterie der Avenue ien errichtet, die Porte garden hatten mit Kanonen Batterie von der Porte vielt ein an- der Truppen. n der ganzen nieder, die Folge dessen Geschützfeuer e Zeit gingen vor, Schein- n mit Sturm orhaben bald greifen. Das durch Artillerie Stunde.

., scheint der triumphe sehr

ge des Augen- weite Zimmer selben etwas Wanne einen angejagt hätte. as mir, dem inen Moment ar eine Leiche, m Scheintode nhemde, auf- en Strohsacke

die mich mit hren gläsernen Hände hing d schmerzliches ruft.

heftig zu werden und auf den Klanten der Barrikade sehr blutig. Man befürchtet, daß wenn die Barrikade genommen ist, der Kampf sich der Porte Maillot nähern werde. In der Nähe des Arc de triomphe sind bereits Granaten niedergefallen. Bis jetzt scheint die Nationalgarde das Terrain in den Straßen von Paris Schritt für Schritt streitig machen zu wollen, wenn es den Truppen von Versailles gelingt, die Enceinte zu forciren. In den Höfen und Hallen des Palais Royal sind heute Kanonen und Munition aufgehäuft worden. Auf der Place Vendome ist eine bedeutende Truppenzahl konzentriert. Von der Mabeleine steht ein Bataillon mit 2 Kanonen.

**Deutschland.** Daß in den ruhmbehrängten Heere Deutschlands auch nicht alles Gold ist, was glänzt, beweisen die Klagen, die täglich von den noch im Felde stehenden Soldaten eingehen. Sie beziehen sich meistens auf schlechte Verpflegung und Behandlung. So heißt es in einem verbürgten Briefe: „Wir hatten bis heute (27. März) jeden Tag Märsche von 6 bis 7 Stunden, und zur Verpflegung bekamen wir 4 bis 5 Tage lang schlechten Speck, sowie nicht ausgebackenes schweres Commisbrod. Den Speck kann keiner von uns genießen, nur zum Schmieren der Stiefel und des Lederzeugs ist er zu gebrauchen.“ Gleichzeitig beschwert man sich über die Theuerung der künstlichen Lebensmittel und nur der Bemittelte unter den Mannschaften könne sich vor Hunger schützen. Ähnliche Klagen werden in der „Volksztg.“ und in der „Köln. Ztg.“ laut. Der „N. Anz.“ schrieb dieser Tage: „Auch darüber wird bittere Klage geführt, daß bei einzelnen Truppentheilen der Werth verloren gegangener Ausrüstungsstücke den Leuten aus Rücksichtslosigkeit an der Löhnung abgezogen worden. Wir würden gerne glauben, daß alles dieß nur vereinzelte Fälle sind, aber die Nachrichten sind uns von mancherlei Seiten zugekommen.“ Es muß sich in der deutschen Armee eine sonderbare Vorstellung von der Dankbarkeit des Vaterlandes verbreiten, wenn solcher Art nach einer beispiellos glücklichen aber auch beispiellos beschwerlichen Feldzuge verfahren wird.

**England.** Der „Standard“ bringt die Nachricht, daß die Wiedezurückgabe Mühlhausens an Frankreich sehr wahrscheinlich sei.

**Freiburg.**

**Die Hausstellung.** Die jährliche Aus- stellung zur Verbesserung der Viehrace hat im vergangenen Monat wie gewohnt stattgefunden in Württen, Stäts, Freiburg, Memund und Boll. Da die Viehrace immer die ist, welche das größte Interesse bietet, hatte man Grund die Prüfung dieses Jahres zu befürch-

Einen Augenblick stand ich wie gelähmt mit dem Lichte in der Hand da! Hatte ich doch Alles eher vermuthet, als diesen Augenblick. Nach und nach kehrte mir die ruhige Denkkraft zurück. Wie kam diese Leiche oder doch Sterbende in dies verschlossene Zimmer? War hier ein Verbrechen und welcher Art beabsichtigt worden; Das Tod:enkend und das Crucifix in der gesunden Hand sprachen dagegen. Es war demnach eine Unglückliche, welche ich da vor mir hatte und meine Pflicht war es, rasche Hülfe zu bringen. Ich eilte durch mein Zimmer in den Hausgang, die Treppe hinab und läutete aus Leibesträften an der Hausglocke; konnte ich doch nur so Leben in dies Haus des Todes bringen.

ten, den der Futtermangel, die zahlreichen Verkäufe und viele andere Umstände ungünstig beeinflusst haben konnten.

Es verhielt sich aber nicht so. Die Expertenkommission hat sich gegentheils über die sichtlich Fortschritte seit dem letzten Jahre in Hinsicht des Baues der Viehrace, der Feinheit der Haut und anderer Qualitäten, welche die Verbesserung bezeichnen, befriedigt gezeigt.

Die aufgeführten Exemplare, in Freiburg etwas schwach, und anderwärts in gewöhnlicher Anzahl, waren in Voll stark vertreten. Die Kommission hat 33 Preise für Stiere im ganzen Kanton zuerkannt. In den Jahren 1868 und 1870 waren 35 und 1869 34 Preise. Die schwarz und weiße Farbe war in den vorhergehenden Jahren die vorherrschende. Fast alle prämirten Stiere dieses Jahres hatten fast alle roth und weiße Zeichnung. Dieser Farbenunterschied scheint derjenige zu sein, der heute den Vorzug verdient.

**Zentralkonturs für Hengste.**

Erste Abtheilung, Fremde Hengste:

- 1. Preis Fr. 250: Dübey, Didier, in Grand-Rothey, Gemeinde Dombidier.
- 2. Preis Fr. 200: Gebrüder Fischer in Fislisort.

Zweite Abtheilung, Einheimische Hengste.

- 1. Preis Fr. 250: Gobet, Philipp, in Spagny.
- 2. Preis Fr. 200: Emmenegger, Peter, in Tromoos.
- 3. Preis Fr. 150: Habermacher, Joseph, in Wärsimyl.
- 4. Preis Fr. 100: Schaffer, Peter, in Balsingen.

Da die letztern beiden Hengste die gleiche Anzahl Punkte erhalten, war in Gemäßheit des Reglements das Loos, welches die Eintheilung des Nr. 3 entschied.

**Konturs für Stiere. (Fr. 150.)**

Folgende Aussteller des Sensesbezirks haben am diesjährigen Konturs Prämien erhalten:

Horner, Joseph, in der Niedera, für seinen weißen rothgefleckten, dreijährigen Stier.

**Bezirksprämien. (Fr. 75.)**

Johann Käfer, in Fänbringen, für seinen schwarzrothen, 14 Monate alten Stier; Anton Lauber, von St. Antoni, für seinen rothen und weißen, 14 Monate alten Stier; Schaller, Joseph, in Schmitten, für seinen weißen und rothen, 14 Monate alten Stier.

**Konturs für Eber. (Fr. 30.)**

Mebischer, Joseph, in Schönsfels, für seinen rothen, einjährigen Eber; Beguin, Hauptmann, auf der Hohen Zelt (Dübingen), für seinen weißen, 16 Monate alten Eber, englischer Race; Gebrüder Fischer, in Fislisort, für ihren schwarzen, 13 Monate alten Eber, amerikanischer Race; Johann Biller in Herrgar-

Ich läutete mit aller Anstrengung, dann eilte ich die Treppe wieder hinauf, wo mir die schon erwähnte Wagd ganz verschlafen mit einem Licht in der Hand entgegenkam. Anstatt mich erst lange mit ihr in ein Gespräch einzulassen, packte ich sie am Arme und zog sie trotz ihres Geschreies vorwärts nach dem Unglückszimmer. „Jesus! Maria!“ schrie sie hier entsetzt auf, „die Frau — unsere todte Frau!“ Und sich von mir losreisend, lief sie, was sie konnte, wieder fort, mich mit der Beklagenswerthen allein lassend. Ich stand einen Moment rathlos. — Nach wenigen Minuten hörte ich Schritte sich nähern, die Wagd schien die Leute im Hause doch trotz ihres Schreckens geweckt zu haben — kurz darauf trat der Wirth mit scheuen, bösen

ten, für seinen rothen, 15 Monate alten Eber; Stritt, Jakob, in Tafers, für seinen rothen, einjährigen Eber.

— In Gurrwolf ist lezhin der wegen seines Spans mit der Erziehungsdirection bekannte Lehrer Alfred Piffet, erst 23 Jahre alt, gestorben.

**Verschiedenes.**

**Bismark — ein Sprichwort.** Wie der Name Bismark sprichwörtlich wird, davon gibt der bekannte Korrespondent der „Daily News“ im sächsischen Hauptquartier in einem seiner letzten Briefe ein Beispiel. „Als ich heute den Hügel von Marly hinabritt — erzählt er — bemerkte ich einen Franzosen, der unbarmherzig auf einen Esel los schlug. Das Granthier bekundete nämlich entschiedene Abneigung, ins Geschirr zu gehen und eine schwere Ladung aufwärts zu schleppen. Ein anderer Mann, der in der Nähe war, legte sich zu Gunsten des Esels ins Mittel, machte den Besizer aber damit nur noch zorniger. „Warum soll ich das Vieh nicht durchwalken?“ rief er aus, „es ist der reine Bismark!“

**Neuestes.**

**Versailles, 8.** Das „Journ. officiel“ veröffentlicht einen Erlaß, wonach Mac-Mahon zum Oberkommandanten der Truppen von Versailles ernannt ist. Diese werden in zwei Armeen formirt: eine Reservearmee unter General Vinoy, und eine aktive Armee, aus drei Armeekorps unter dem Kommando der Generale Ladmiraunt, Cisey und Dubarrail bestehend.

— **Paris 8., Abends.** Die Schlacht um Paris wurde heute mit größerer Hartnäckigkeit als je fortgesetzt. Der Mont Valerien und die Batterien von Versailles bombardiren die Porte Maillot und bestreichen die Avenue de la grande Armee und das Quartier beim Triumphbogen. Granaten fielen in den Champs Elyées. Das Centralomite hat Verstärkungen abgeschickt.

— **Paris, 9.** General Peschaud ist seinen Wunden erlegen. Gesehnen dauerte den ganzen Tag die Kanonade zwischen den vor der Brücke von Neuilly aufgestellten Batterien der Versailler und denjenigen der Pariser bei der Porte Maillot weniger lebhaft fort. Bemerkenswerthes hat wieder nicht stattgefunden. Einige Granaten fielen beim Arce de l'Etoile und in den Champs Elyées. Der Montmartre und Mont Valerien haben auch geschossen.

Blicken herein. Auf meine Frage, was dies Alles zu bedeuten habe, wie die Vermste in dies Zimmer gekommen, nachdem doch dieses letztere am Abend leer und verschlossen gewesen, gab er mir mit der ganzen Frechheit einer rohen und verwahrlosten Natur zurück: „Was das bedeutet, sieht ja der Herr selbst! — mein Weib ist am Abend gestorben, und weil ich das Sterbezimmer gleich an einen Fuhrmann vermietet hab', der noch spät in der Nacht kommen ist und doch ein Bett hat haben müssen, so haben wir die Todte daher gebracht. Ich hab' nicht gewußt, daß sie auch nach ihrem Tod' noch kein Fried' geben wird.“

(Schluß folgt.)

### Holzsteigerung.

Montag, den 17. April, Nachmittags um 1 Uhr, wird im St. Magdalenaholz bei Näsch eine Versteigerung von circa 6000 Buchenen Weideln stattfinden; wozu freundlichst einlabet: J. G. Kuhn von Ueberstorf.

In der Buchdruckerei der „Freiburger Zeitung“ ist erschienen und zu haben, sowie bei Adolph Rody, Buchbinder, Kaufmannengasse:

### Reisen und Erlebnisse

des  
Hrn. Jakob Lauper  
von  
Giffers (Kanton Freiburg),  
in Neu-Seeland (Australien).  
53 Seiten stark. — Preis 30 Cent.

### Nach der Methode TOUSSAINT- Langenscheidt

zur Erlernung fremder Sprachen erschienen u. A.:

- 1) Briefl. Sprach- u. Sprech-Unterricht f. d. Selbststud. Erwachsener (17. Aufl.); a) Engl. b) Franz. — Jede Sprache 2 Kurse à 18 Briefe & Preis pro K. 5 2/3 Thlr.; beide K. einer Spr. auf einmal nur 9 Thlr. — Einzelne Briefe 10, Br. 1 jed. Spr. als Probe 5 Sgr. — Jed. Kurs. dauert ca. 9 Monate, mithin kostet das Stud. wöchentl. nur 5 Sgr. Sechswöchentl. Ratenzahlung à 1 Thl. zulässig.
- 2) Encykl. Wörterb. d. fr. u. dtsch. Sprache mit Ausspr.-Bez. n. d. Meth. T.-L.; ca. 17 Lfrgn. à 12 Sgr. (für Subskr., die bis 1. Juli 1871 beitreten, nur 9 Sgr.) pro Lfrg. Bis jetzt erschienen 9 Lfrgn.
- 3) Lehrbuch d. frz. Sprache f. Schulen (nicht f. d. Selbstunterricht), mit Ausspr. n. d. Meth. T.-L. — Kurs I, II u. III à 10, 15, 20 Sgr.
- 4) Engl.-dtsch. Suppl.-Lexicon zu allen engl.-dtsch. Wörterbüchern. Mit d. Ausspr. n. d. Meth. T.-L. — 3 Thlr.

Ueber diese, sowie über die sonst erschienenen resp. in Bearbeitung befindl. hiermit in Verbindung stehenden Werke steht jedem Freunde des Engl. od. Franz. ein ausführlicher Katalog gratis zur Verfügung.

Die Adoption d. Methode T.-L. durch fast alle Kulturvölker, ihre Ausdehnung auf viele Zweige d. Fachliteratur u. die ca. 12 Mal versuchte erfolglose Nachahmung derselb. in Deutschl. dürfte weit. Empfehlung überflüssig machen.

Franko { G. Langenscheidt's } Berlin, 17.  
gegenfr. { Verlagsbuchhandlung } Halleschest.

### Musikanzeige.

Unterzeichneter empfiehlt allen H. Lehrern, Organisten und Choralfreunden seine Orgelbegleitung zu Choralgesängen beim kath. Gottesdienste. Das Werk theilt sich in 3 Lieferungen.

Die 1. Lieferung enthält: Requiem, die verschiedenen Responsorien, Ita Missa est, Benedicamus, Pange lingua und Te Deum laudamus.

Preis des Exemplars: Fr. 1 50 Ct.; parthienweise: Rabatt.

Die 2te größere Lieferung erscheint nach Ostern.

Schwyz, den 1. April 1871.

Landolt,  
Seminar-Musiklehrer.

### Zu verkaufen

in Brunnenberg bei Tafers ungefähr 500 Zentner Erdbäpfe.

### Verloren.

Letzten Donnerstag beim Schönenbergstüb einen Korb enthaltend eine Pelzkappe, eine Jacke, etc. Der ehrliche Finder ist gebeten, denselben bei der Expedition dieses Blattes abzugeben.

In der Leo Woerl'schen Buch-, Kunst- und Verlagsbuchhandlung in Würzburg ist erschienen:

### Die katholische Bewegung in unseren Tagen.

Herausgegeben

in Verbindung mit mehreren Mitarbeitern in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz

von

Dr. Rody

zu Bornheim bei Frankfurt a/M.

IV. Jahrgang.

Erscheint monatlich. — Preis 5 Franken.

Man abonniert in Freiburg bei N. Rody, Kaufmannengasse Nr. 129.

### Nicht zu übersehen!

Die Tuchwearenliquidation, Kaufmannengasse Nr. 158 in Freiburg, dauert nur noch kurze Zeit fort. Um sämtliche Waaren auszuverkaufen, wird die Waare 10% billiger verkauft, als bis anhin.

Zum Beispiel:

- Mouffeline für Mibeaur (Umhänge) zu 60 Cent. per Etas und höher.
- Cotonne, zu 60 und 70 Cent.
- Baumwollentuch, zu 50 u. 60 Cent. und höher.
- Indienne, zu 70 Cent.
- Gemdenflanelle, ganz Wolle, zu Fr. 1. 80 und Fr. 3.

Circa 700 Stück wollene und halbwollene Frauenstoffe, zu 80 Cent. und höher.  
Circa 800 Ellen Baumwollentuch, von 3 Fr. und höher.

NB. Eine Partie Indienne, welche zu 45 Cent. abgegeben wird.

Jedermann, der mein Waarenlager besucht hat, wird sich über die Rechttheit der Stoffe und der außerordentlichen Billigkeit überzeugen haben.

Zu recht zahlreichem und geneigtem Zuspruch empfiehlt sich

W. Brunschwig,  
aus dem Elsaß.

### Bekanntmachung.

Die Unterzeichnete zeigt hiermit dem geehrten Publikum zu Stadt und Land an, daß sie für den künftigen Sommer neue Strohhüte verfertigt und auch die alten reparirt.

Gute und schnelle, sowie billige Bedienung wird zum Voraus zugesichert.

Um geneigten Zuspruch empfiehlt sich

Frau Jenny-Nigolet,  
im Rothem Kreuz bei Reckthalten.

### Zu verkaufen.

Bei Christoph Bertschy in Bärtschwil (Pfarrei Didingen) 840 Schuh gutes Heu.

### Doktor Beck

in Münchenwyl bei Murten,  
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Sprechstunden: von 10 bis 12 Uhr Vormittags. — Samstag unentgeltlich.

### Fruchtpreise der Stadt Freiburg.

Samstag den 8. April 1871.

Roggen	2 Fr. 10 bis 2 Fr. 30 das Maß.
Weizen	3 „ 60 „ 3 „ 80 „
Mischel	2 „ 60 „ 2 „ 70 „
Dinkel	1 „ 40 „ 1 „ 60 „
Gerste	2 „ 10 „ 2 „ 30 „
Haber	1 „ 50 „ 1 „ 80 „
Esparsetten	2 „ 80 „ 3 „ 00 „
Weizen (weiße)	4 „ 50 „ 5 „ 00 „
Erdbäpfe	0 „ 45 „ 0 „ 50 „
Butter	1 „ 20 „ 1 „ 30 das Pfund.

Du Barry's heilbringende Kovalesciere. — Das Elend, die Täuschung, die endlosen Ausgaben für wirkungsloses Mediciniren sind nun glücklich durch den Gebrauch der Kovalesciere du Barry's beseitigt. Einfür wird Niemand mehr die heilbringende Wirkung von Du Barry's Kovalesciere bezweifeln, seit wir den tausenden von Lobsprüchen von Aerzten und Laien heute die dankbare Segnung und die glückliche Kur seiner Heiligkeit des Papstes beifügen können, nach zwanzigjährigem fruchtlosem Mediciniren. Rom, den 21. Juli 1866. Die Gesundheit des Papstes ist ausgezeichnet, besonders seitdem er sich aller Arzneien, womit man ihn zu heilen behauptete, enthält und von der vorzüglichen Kovalesciere Du Barry, welche er höchst günstig auf ihn gewirkt hat, fast ausschließlich Gebrauch macht. — Man versichert, daß seine Heiligkeit bei jeder Mahlzeit einen Teller voll davon genießt, und die Wohlthaten derselben nicht genug zu preisen vermag. (Correspondenz aus der Gazette du Midi.) Bei zahlreichen Beispielen war das Leiden von sehr langer Dauer gewesen, von drei bis zu sechzig Jahren hinaus und unter die hervorragendsten derselben gehören: Unerträglichkeit, Verstopfung, gestörte Funktionen, Verhärtungen, Hämorrhoiden, Krämpfe, Spasmen, Ohnmacht, Sodbrennen, Diarrhoe, Heißbarkeit der Nerven, Affectionen der Lebere Galle und Nieren, Blähungen, Herzklopfen, nervöse Kopfschmerzen, Taubheit, Ringen in Kopf und Ohren, Schwindel, Schmerzen zwischen den Schultern und in fast allen Theilen des Körpers, chronische Entzündungen und Magenaffectionen Ausschläge auf der Haut, Fieber, Stropheln, Armuth an Blut, Lungen- und Luftröhren-Schwindsucht, Wassersucht, Rheumatismus, Gicht, Influenza, Grippe, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Niedrigeliegenheit, Spleen, allgemeine Schwäche, Lähmung, Husten, Asthma, Spannen der Brust, Phlegma, Unruhe, Schlaflosigkeit, Abneigung gegen Gesellschaft, Unfähigkeit zum Studiren, Delusionen, Gedächtnisschwäche, Aufstiegen des Blutes zum Kopfe, Erschöpfung, Melancholie, grundlose Furcht, Unentschlossenheit, Muthlosigkeit, in l. w. — 60,000 Certificats jährlich.

Dieses kostbare Nahrungsmittel wird in Blechbüchsen, mit dem Siegel von Barry du Barry u. Co., und Gebrauchsanweisung verkauft. — Preise: von 1/2 Pfd. Fr. 2 25. — 1 Pfd. Fr. 4. — 2 Pfd. 7. — 5 Pfd. Fr. 16. — 12 Pfd. Fr. 32 und 24 Pfd. Fr. 60. — Auch Du Barry's Kovalesciere Chocolade-Pulver für Brust, Magen und Nerven: In Büchsen von 21 Laffen, Fr. 2. 25; 24 Laffen, Fr. 4; 48 Laffen, Fr. 7; 288 Laffen, Fr. 32; 576 Laffen, Fr. 60. Das heißt ungefähr 10 Centimes per Lasse. — Barry du Barry & Co., 77, Regent-street, London; 26, Place Vendôme, Paris; 6, Freyung, Wien; 10 Rossmarkt, Frankfurt a/M.; ferner in Genf: Burkell frères; G. Baker; L'Huillier & Senglet; Fol & Brun; Weiss & Lendne; G. Veillard; Guichon & Paizan; Amblet & Poncet; Piquet Brun; Karcher & Favre; Leclere frères; — Chaux-de-Fonds: Prince; Chapuis; Paul d'Or; — Estavayer-le-lac: Duc; Ronevey; Duruz; — Yverdon: Daniel Jaton; — Lausanne: Simond fils; Monthey; Pont martin; — Morges: Jules-Hugonnet; — Soleno: A. Schissle; — Vevey: Mayor; Keppel; — Rolle: Phörlich; — Neuchâtel: Zimmermann; — Locle: Bumann; — Basel: Ch. de Ch. Burckhardt; — Berne. Stoons; — Aigle: Körner; — Sentior: C. L. Maylan; — Aarau: Kappeler; — Penthalz: Fanny Fancy; und bei allen Apothekern, Spezereihändlern und Confiseurs.

Buchdruckerei von Ph. Häster u. Comp.

Jährlich  
Halbjährlich  
Wierteljährlich

Freiburg,

Die

Wald liegt  
der letzte D  
verhalte un  
ihren Schick  
gezieltes Fer  
einen Krieg  
deres Gesch  
eines solch

Frankreich  
Nation“, d  
bereits alle  
gerechter G  
berische J  
dieser Sch  
schaft und  
zusehen. C  
andern mu  
vention zu  
angebottel  
als das gr  
der Eindri  
thum der  
heit, an di  
barkeit, Lu  
Ob es woz  
ßen und k  
wäre, dago  
von Paris  
den Franz  
schon hab  
lutionsgei  
auffändig  
eigenthum  
und Bank  
seine Schr  
den Brud  
lassen, gle  
genug gef

Frankre  
standen, d  
salle hätte  
werthen.  
chische De  
sammt ih  
schwender  
Augen ni  
ten mit